



Planung eines Mahnmals für die KZ-Opfer

Im Reutlinger Krematorium wurden Ende 1944, Anfang 1945 Opfer aus den Konzentrationslagern Hailfingen-Tailfingen, Bisingen, Schömberg und Dautmergen verbrannt. Alle vier KZs waren Außenlager des KZ Natzweiler im Elsass; die letzten drei Lager gehörten zum „Unternehmen Wüste“.

M1 Gemeinderatsdebatte vom 28. Februar 1952

STADT REUTLINGEN		Blatt 110
Auszug aus der Niederschrift über die nicht-öffentliche Sitzung des Gemeinderats am 28. Februar 1952 im Rathaussaal in Reutlingen		
Normalzahl: Vorsitzender und 26 Mitglieder		Städt. Planungs- und Hochbauamt Reutlingen Eing. 10. MRZ. 1952
Anwesend: Vorsitzender OBM Kalbfell und 22 Mitglieder		
§ 54		
Betreff: <u>Bestattung und Ehrung von KZ.-Opfern.</u>		
I.		
<p>In einem Schreiben vom 8.10.1951 hat die Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes (VVN) den Antrag gestellt, die auf dem Friedhof Unter den Linden ruhenden Aschenreste verstorbener Häftlinge der Konzentrationslager des 2. Weltkrieges in würdiger Weise beizusetzen. In dem Antrag wird auf ein Schreiben der Geheimen Staatspolizei vom 20.2.1945 Bezug genommen, aus welchem hervor gehe, daß die eingeäscherten KZ.-Häftlinge in der sogen. Selbstmörderecke des Friedhofs beizusetzen wären. Gleichzeitig bat der Antragsteller darum, auf der neuen Begräbnisstelle ein Mahnmal zu errichten. Die Stadt Reutlingen ahme damit nur das Beispiel anderer Städte nach.</p>		
<p>Das Schreiben der Vereinigung der Verfolgten wurde in der Sitzung der Verwaltungs-Abteilung vom 12. Okt. 1951 (§ 342) behandelt. Die Verwaltungs-Abteilung war damals einmütig der Auffassung, daß die Verlegung und die würdige Ausgestaltung der Grabstelle für die Stadt Reutlingen eine Selbstverständlichkeit sei. Dementsprechend wurde die Verwaltung beauftragt, einen Vorschlag für die Verwirklichung dieser Absicht auszuarbeiten.</p>		
<p>Die Technische Abteilung des Gemeinderats hat sich in ihrer Sitzung vom 22. Febr. 1952 (§ 36) mit den von der Verwaltung vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten eingehend befaßt. Die Grabstelle sollte in die Nähe der Friedhofsmauer zur Straße Unter den Linden verlegt werden. Als Mahnmal kamen 2 Projekte in Frage. Bildhauer Richard Raach, Kaiserstr. 65, hatte ein Wandrelief-Denkmal vorgeschlagen; der Entwurf des Bildhauers Heinz Pffingsten, Ulrichstr. 5, besteht aus einem, auf einem Steinsockel ruhenden Kopf, der die Züge eines Sterbenden wiedergibt.</p>		
<p>Für die Entscheidung der Angelegenheit ist die Technische Abteilung zuständig. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit überläßt die Abteilung dieselbe</p>		

dem Gesamtgemeinderat.

II.

Der Vorsitzende eröffnet die Aussprache:

"Es ist vielleicht nicht überall bekannt, daß in den Herbsttagen 1944 aus den Lagern von Dormettingen und Bisingen, Kreis Balingen, in Abständen von einigen Tagen KZ.-Häftlinge in Kisten hier eingeliefert und im Krematorium verbrannt wurden. Die Namen sind bei der Friedhofverwaltung Reutlingen registriert.

Auf Befehl der Geheimen Staatspolizei wurde die Asche dieser Opfer in die "Süderecke" des Friedhofes Unter den Linden gebettet. Es ist ein Akt der Gerechtigkeit, daß den so furchtbar ums Leben gekommenen ein Mahnmal errichtet wird. Es handelt sich vorwiegend um Ausländer, aber auch um Deutsche."

StR Barthold führt aus:

"Ich bin ebenfalls der Auffassung, die Errichtung eines Mahnmales stelle einen Akt der Gerechtigkeit dar. Den Opfern des Nationalsozialismus müsse eine wirkliche Gedenkstätte geschaffen werden. Es ist aber zu bedenken, daß in Bisingen für diese Art Kriegsoffer ein großer Ehrenfriedhof angelegt und ein Ehrenmal errichtet wurde. Wenn nach der heute zu treffenden Entscheidung ausschließlich für die Opfer der Konzentrationslager ein Ehrenmal geschaffen wird, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß auch von anderer Seite Anträge auf Errichtung von Ehrenmalen für die übrigen Arten von Opfern des Nationalsozialismus gestellt werden. Zu diesen gehören nämlich nicht nur die Insassen der Konzentrationslager, sondern auch alle im Krieg Gefallenen und alle diejenigen, die in Kriegsgefangenenlagern und auf der Flucht, bzw. bei der Ausweisung aus ihrer Heimat ums Leben gekommen sind. Aus diesem Grunde beantrage ich, die Errichtung einer Gedenkstätte für die Opfer der Konzentrationslager so lange zurückzustellen, bis endgültig feststeht, ob und in welcher Form ein Denkmal für die Gefallenen des Krieges errichtet wird. Ich befürchte, daß die Angehörigen der übrigen Kriegsoffer in der Errichtung eines Ehrenmals für die KZ.-Häftlinge eine Affront gegen ihre eigenen Verstorbenen sehen. Ich schlage außerdem vor, zu erwägen, die auf dem Friedhof Unter den Linden liegenden Aschenreste der eingäscherten KZ.-Opfer nach dem Ehrenfriedhof in Bisingen zu verlegen."

Beig.Kern weist daraufhin, daß die Verwaltungs-Abteilung bereits im Jahre 1951 beschlossen hat, ein Denkmal zu errichten. Dieser Beschluß könne nicht umgestoßen werden.

StR Dr.Salzer (parteilos) nennt den Antrag des StR Barthold eine kolossale Beleidigung der Opfer des Faschismus und bittet über ihn zur Tagesordnung überzugehen.

Der Vorsitzende stellt fest, daß StR Barthold niemanden beleidigt hat. Er gebe StR Barthold recht, wenn er feststellt, daß auch die im Krieg gefallenen Soldaten und getöteten Zivilpersonen sowie alle in den Gefangenenlagern der Nachkriegszeit und bei den Flüchtlingszügen ums Leben gekommenen Menschen zu den Opfern des Nationalsozialismus' gehörten. Dies alles seien Teilereignisse aus einem furchtbaren Geschehen. Er bittet aber doch mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse bei der ursprünglichen Absicht des Gemeinderats zu verbleiben. Es sei ein trauriges Kapitel der deutschen Geschichte, in welcher Weise Menschen in den Ölschieferwerken der Alb zugrunde gerichtet wurden. Solche Opfer seien in Reutlingen verbrannt worden. Eine Umbettung nach Bisingen sei aber nicht möglich, denn dort wurden die Leichen erdbestattet, sodaß eine Umlegung jederzeit möglich war. Hier handle es sich um Aschenreste, die man nicht mehr nach außerhalb verlegen könne. Die Verlegung an eine würdigere Stelle des hiesigen Friedhofs hat im wesentlichen auch nur symbolische Bedeutung.

Ein Denkmal für die Opfer des Krieges werde voraussichtlich mit dem neuen Friedhofsbau auf der Römerschanze verbunden werden. Dort soll eine Gedenkstätte entstehen, die dem Tode aller Kriegsoffer würdig ist.

StR Dr.Pfeiffer weist daraufhin, daß den meisten Kriegsteilnehmern genauso wie ihm selbst, diese Vorgänge in den Konzentrationslagern unbekannt gewesen seien. Erst nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft hätten sie von ihnen Kenntnis erlangt. Gegen ein Mahnmal habe er deshalb nichts einzuwenden.

Der Vorsitzende unterstreicht die Worte des StR Dr.Pfeiffer, indem er daraufhin weist, daß ein solches Vorgehen keine Pietätlosigkeit gegenüber anderen Kriegsofern darstelle. Mit einem Kriegerdenkmal habe es im Augenblick ja noch seine Schwierigkeiten, denn die Zahl

der Opfer stehe noch nicht endgültig fest. Gegenwärtig kämpfe man noch um die Lebenden, was wir gerade in diesen Tagen mit der Anbringung einer Mahntafel für die noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Bürger unserer Stadt zum Ausdruck brachten.

StR Kölle pflichtet den Worten des Oberbürgermeisters bei. Er selbst habe auch erst heute von den Verbrennungen im Krematorium des Reutlinger Friedhofs erfahren.

StR Dr. Salzer ruft ihm zu: "Das ist ja Lüge!"

Die Stadträte Kölle, Dr. Pfeiffer, Barthold erwidern in erregtem Ton, daß sie sich diese Äußerung verbitten.

Der Vorsitzende ruft StR Dr. Salzer zur Ordnung.

StR Kölle fährt fort:

"Selbst auf die Gefahr hin, genauso mißverstanden zu werden, wie Kollege Barthold, sage ich: Niemand ist hier, der es nicht bedauern würde, daß solche Dinge der Unmenschlichkeit geschehen sind. Ich hätte aber die Geste -und um eine solche handelt es sich doch nur-, für viel angebrachter gefunden, wenn eine solche Gedenktafel vor 3 oder 4 Jahren ausgeführt worden wäre. Ich finde heute diese Geste etwas matt. Darum sollte heute für alle Opfer der Unmenschlichkeit ein einziges Denkmal errichtet werden. Dies ist auch der Vorschlag von StR Barthold. So würde es zu keinem neuen Ressentiments führen.

Wir leben in einer sehr schnellen und kurzlebigen Zeit! Wer weiß, wie man in 5 oder 10 Jahren über einen solchen Beschluß des Gemeinderats denken würde."

Oberbürgermeister Kalbfell:

"Ich glaube, wir sollten uns nicht so ereifern über eine Sache, die von allen mißbilligt wird. Die im Kriege waren, konnten nicht wissen, was in der Heimat vorgegangen ist. Sie mußten sich vieles erst sagen lassen, als sie wieder heimkamen. Viele schweigen darüber, weil es ihnen ein Grauen ist, darüber zu sprechen. Selbst Leute der Stadtverwaltung, die in jenen Tagen hier Dienst taten, wußten nichts davon, was auf dem Friedhof geschah. - Diese Menschen kamen ohne Kleider, nackt lagen sie in den Kisten und so wurden sie verbrannt. Die Namen sind alle da, registriert, photokopiert. Es ist etwas, das mich immer erschüttert hat, wenn ich mit den Akten in Berührung kam. -

Man sollte die Handlungsweise des alten Gemeinderats nicht einfach übersehen. Es handelte sich bei den Opfern vorwiegend um Intellektuelle aus Österreich und Ungarn. Bei den ganzen Vorgängen handelt es sich um Taten, die von Deutschen planmäßig durchgeführt wurden. Die Schuld liegt also hier bei uns, während in den anderen Fällen fremde Mächte die Verantwortung zu tragen haben. Aus diesem Grund verdienen diese Opfer eine besondere Behandlung."

StR Blon:

"Es wundert mich, daß gegen einen Beschluß des Gemeinderats Sturm gelaufen wird. Ich erinnere die FDP daran, daß auch aus ihren Reihen Männer in den KZ's waren."

StR Barthold noch einmal auf die Beleidigung von StR Dr. Salzer kommend: "Ich möchte betonen, daß ich die Greuelthaten genau so verabscheue und absolut dafür bin, daß diesen Opfern ein Mahnmahl gesetzt wird. Im Prinzip sind wir uns wohl alle einig. Es geht nicht darum, einen Gemeinderatsbeschluß umzustoßen, sondern darum, alle Opfer des Nationalsozialismus in einer Gedenktafel zu vereinigen. Ich sage nochmals, es wäre ein Affront allen anderen Opfern gegenüber. Warum sollen diese Menschen nicht auch gleichzeitig ein Ehrenmal bekommen? Warum sagen Sie, ich hätte Sie beleidigt?"

Ich bitte darüber abzustimmen, den Punkt 4 zu vertagen, mindestens solange, bis geklärt ist, ob die Errichtung eines gemeinsamen Ehrenmals für alle Opfer des Nationalsozialismus und des Krieges gesetzt wird."

StR Dr. Pfeiffer:

"Es ist richtig! Die kommenden Geschlechter sollen nicht vergessen, was geschehen ist. Gelegentlich auf Urlaub habe ich von den Geschehnissen in Grafeneck gehört. Wenn ich aber erkläre, daß ich heute zum 1. Mal davon höre, was in Bisingen geschah, so stimmt das und ist keine Lüge."

Stadtdirektor Künzel:

"Ich glaube, die Opfer wären über diese Debatte sehr überrascht. Vergessen Sie nicht: die Menschen, die in Frankreich, Rußland u.s.w. ungedungen sind, liegen nicht auf dem Friedhof in Reutlingen begraben."

Wir wollen anlässlich der nachträglichen Umbettung lediglich ein Grabmal schaffen, wie man es für jeden anderen Verstorbenen auch tut.

Innerhalb der einzelnen Gruppen von Kriegsopfern besteht schon ein Unterschied, denn diejenigen, die hier von Deutschen verbrannt wurden, waren lediglich aus ihrer politischen Gegnerschaft zum Nazismus in diese Lage gekommen. Man hat sie systematisch beseitigt. Der Gemeinderat kann hier eine Aufgabe erfüllen, die nicht aufgeschoben werden sollte. Ich warne vor einer Verzögerung der Angelegenheit. Die Schaffung eines neuen Friedhofes gibt die Möglichkeit, eine gemeinsame Gedenkstätte für alle Gefallenen zu schaffen.

frachmann

In der Abstimmung wird der Antrag des StR Barthold, die Angelegenheit zurückzustellen bis konkrete Pläne über ein gemeinsames Ehrenmal für alle Kriegsoffer vorliegen, mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

© StadtA Reutlingen

M2



Mahnmal für kremierte KZ-Opfer

© Dr. Ines Mayer, 2015